

Theil der Berlinerstraße, wo einst das Routhor war, welches mit dem „langen“ Thore am Ende der langen Straße die beiden einzigen Ausgänge der Stadt bildete. Abends wurden die Thore verschlossen, als wenn Finsterwalde eine wichtige Festung gewesen wäre.

Der Park, wo jetzt die franz=spendende Germania, das Denkmal für 1866 und 1870 steht, war bis 1844 der städtische Begräbnißplatz und lag vor der Stadt an der Trift, von wo man in den Zug kommt, der 1693 auf Veranlassung des damaligen Bürgermeisters Krappe entwässert worden ist und lange mit seinem Torf den Bedarf an Brennmaterial gedeckt hat.

Hierzu kommen Erinnerungen, welche darauf hinweisen, daß von Finsterwalde nicht mehr weit zu den Wenden ist, deren Sprachgrenze sich noch zur Zeit der Reformation bis hierher erstreckte. Der damalige Pastor aus Nehesdorf Namens Richter erhielt bei einer Kirchenvisitation eine Anerkennung für seine Predigten in wendischer Sprache. Ist nicht der Name der Nachbarstadt Dobrilugk völlig wendisch? Unweit des Bahnhofes von Finsterwalde heißt die Gegend, wo eine holländische Windmühle sich befindet, der Zeisig-Berg, wohl von dem wendischen Worte tis = Eibenbaum, wovon noch eine Probe im Dorfe Eichholz erhalten ist, die Leute dort nennen den Baum Cedernbaum. Das Wort Zschipkau, wohin von Finsterwalde eine Secundär-